

## **"Fortbildungskonzept für pädagogisches Personal zur Einführung von 'Bildung für nachhaltige Entwicklung' in Kindertageseinrichtungen"**

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein Querschnittsthema, ein Leitthema. Durch die gleichnamige UNESCO Dekade, die im Jahr 2014 auslief, wurden viele Anstöße gegeben und Prozesse begonnen. Insbesondere im schulischen und hochschulischen Bereich ist viel bewirkt worden. Der elementar-pädagogische Bereich stand bisher aber wenig im Fokus. Dabei ist es wichtig, gerade bei den Kindern zu beginnen, da gerade die Erfahrungen der Kinder im vorschulischen Alter prägend sind. Unser Ansatz ist, nicht Einzelprojekte durchführen, die in ihrer Wirkung recht schnell nachlassen, sondern das pädagogische Personal zu schulen, für BNE zu begeistern, dafür zu gewinnen BNE als eigenes Anliegen zu verstehen. Regionaler Schwerpunkt wird der Landkreis Tübingen sein.

**Das zentrale Ziel** des Vorhabens ist die Einführung von 'Bildung für nachhaltige Entwicklung' (BNE) in Einrichtungen der Elementarpädagogik durch **Schulung des pädagogischen Personals**. Wichtig ist dabei der Prozessgedanke. In diesem Sinne verstehen wir dieses Vorhaben nicht als ein in sich abgeschlossenes Projekt, sondern als einen fortdauernden Prozess.

### **Unser Verständnis von BNE**

BNE ist in diesem Verständnis mehr als „nur“ die Berücksichtigung der 3 Säulen der Nachhaltigkeit: Ökologie, Ökonomie, Soziales. Die Grundlagen werden erweitert um die 4. Säule der Sozialen beziehungsweise globalen Gerechtigkeit im Sinne der Umweltkonferenz von Rio de Janeiro 1992. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet das Verstehen von Zusammenhängen und das Beobachten lernen. Wir betonen, dass es nicht um die akademische Bildung von Kindern in naturwissenschaftlichen Themen geht. Kinder sollen angeregt werden zu beobachten, Phänomene zu erkennen und sich gegebenenfalls eine eigene Meinung dazu bilden. Informelle Bildung steht im Vordergrund. Wichtig ist dabei die lokalen und globalen Zusammenhänge entsprechend den Erfordernissen der Primärpädagogik darzustellen und durch Partizipation der Fachkräfte und der Kinder deren Gestaltungskompetenz zu fördern.

### **Schrittweise Entwicklung: praktische Erprobungen von Fortbildungsansätzen im Rahmen eines bestehenden Netzwerks**

Bei den bisherigen Vorbereitungen wurden erste Ansätze für ein Konzept von Fortbildungen entworfen. Diese Ansätze sollen im Jahr 2015 praktisch im Alltagsbetrieb von **3 - 4 ausgewählten Kindertagesstätten** erprobt, evaluiert und weiterentwickelt werden.

Aufgrund der bereits erfolgten Vorarbeiten im Jahr 2014 mit 2 Workshops etablierte sich ein Netzwerk mit Vertretern der Träger (kommunale, konfessionelle, kleine freie) des Landkreises Tübingen, der Fachkoordination am Landratsamt, der Fachberatungen, Bildungsexperten und weiteren Gruppen, die als externe Anbieter von Bildungsarbeit in Kindertagesstätten tätig sind (zu Fragen der Natur/Umweltbildung, sozialen Fragen/Migration, globale Gerechtigkeit, Fragen der Inklusion), sowie Didaktikexperten z.B. der Theaterpädagogik und der künstlerischen Gestaltung. Zentraler Kooperationspartner ist das Umweltzentrum Tübingen, das als offizielles Projekt der UNESCO für Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet wurde.

In den letzten Monaten wurden Kindertagesstätten eingeladen, sich an der Konzeptentwicklung aktiv zu beteiligen. In mehreren Veranstaltungen und mehrstündigen Workshops, diese vor allem bei interessierten Einrichtungen unter Beteiligung des gesamten Teams, wurden die Grundzüge von Bildung

für nachhaltige Entwicklung vorgestellt, unsere ersten Ideen und Ansätze für die Konzeptentwicklung diskutiert und gemeinsam daran gearbeitet, welche Themen für die Tagesstätten geeignet sein könnten und wie dies mit und für die Kinder umgesetzt werden kann.

Eine **wissenschaftliche Begleitung** durch die Abteilung Sozialpädagogik der Uni Tübingen ist gesichert und auch bereits **fest finanziert**. Ziel ist, durch die fachwissenschaftliche Begleitung der praktischen Erprobungen eine **neutrale Qualitätskontrolle** einzubauen, die maßgebliche Basis für die Konzeptentwicklung und für die darauf aufbauenden Fortbildungen sein wird.

### **Etablierung in bestehende Programme ab 2016**

Nach der praktischen Erprobung in ausgewählten Kindertagesstätten im Jahr 2015 (für die wir hier die Förderung anfragen) wird das darauf aufbauende Konzept für Fortbildungen ausformuliert und anschließend werden konkrete Fortbildungsangebote im bestehenden zentralen Programm des Landkreises Tübingen angeboten. Entsprechende Verabredungen wurden bereits mit der zuständigen Fachkoordination abgesprochen. **Die Finanzierung hierfür ist gesichert.**

### **Praktische Erprobungen (April – Juli 2015)**

1. Als erster Schritt werden pädagogische Fachkräfte aus den Einrichtungen in einem Einführungsworkshop Themen auswählen, die geeignet sind in ihrer Kindertagesstätte gelebt zu werden.
2. In einem zweiten Schritt werden den Fachkräften die fachlichen Hintergründe der selbst ausgewählten Themen vermittelt.
3. Der dritte und wichtigste Schritt ist es, die Kinder an die Themen durch das pädagogische Personal heranzuführen und ihre Beobachtungsgabe und Urteilsfähigkeit zu stärken.

Die praktischen Erprobungen umfassen grundsätzlich folgende Punkte, wobei die konkrete Umsetzung flexibel an den spezifischen Bedingungen und Bedürfnissen der beteiligten Einrichtung angepasst werden kann.

- offener Einführungsworkshop: "Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung"
- Planungsgespräch in der teilnehmenden Einrichtung
- Unterrichtung der Eltern
- Umsetzung des Themas
- Nachbesprechung und Evaluierung
- Abschlussveranstaltung: Vorstellung des Projekts für die Eltern

Die praktische Erprobung umfasst die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kindertagesstätten ausgehend von einem selbst gewählten Thema. Neben der pädagogischen Arbeit mit den Kindern durch das Fachpersonal beinhaltet diese Phase auch die Schulung des Personals in BNE durch die Projektorganisatoren, die eventuelle Einbindung weiterer Fachexperten (je nach Thema) und je nach didaktischem Ansatz z.B. auch die Einbindung eines Theaterpädagogen. Einzelheiten der Umsetzung erfolgen in enger Abstimmung der Einrichtung mit den Projektorganisatoren.

(Stand: März 2015)